



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler, Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1408

Prädikat besonders wertvoll

Das Land meines Vaters

Spielfilm, Drama. Frankreich, Belgien 2019

Die wahre Geschichte einer Familie auf dem französischen Land – konsequent ehrlich, berührend und wahrhaftig.

Pierre ist entschlossen, den Hof seines Vaters, den er übernommen hat, ertragreich zu bewirtschaften. Doch im Laufe der Jahre müssen er und seine Familie feststellen, dass ihnen, trotz des großen Engagements, immer größere Steine in den Weg gelegt werden. *So wahrhaftig wie die Geschichte ist, auf der der Film basiert, so wahrhaftig erzählt auch Regisseur Edouard Bergeon mit Kraft und Wärme von echten Menschen, die sich echten Problemen stellen müssen.*

Das französische Drama, das auf den Erinnerungen des Regisseurs und Co-Autors Bergeon beruht, erzählt eine Geschichte, die man im Kino nicht oft sieht und die von hochaktueller gesellschaftlicher Relevanz ist. Fern von geschönten romantischen Darstellungen zeigt der Film den Kampf einer Familie auf dem Land gegen EU-Auflagen und Preisdumping für landwirtschaftliche Rohstoffe. Doch trotz seiner realistischen Erzählhaltung (Co-Autoren: Emmanuel Courcol und Bruno Ulmer) ist DAS LAND MEINES VATERS auch eine Liebeserklärung an die Menschen, die als Familie zusammenhalten und alles tun, um den Traum vom eigenen Hof aufrechtzuerhalten. Darstellerisch gelingt es dem gesamten Ensemble, allen voran Guillaume Canet als Pierre und Veerle Baetens als seine Ehefrau Claire, die Figuren wahrhaftig und authentisch zu spielen. Als Zuschauer*in ist man immer sehr nah bei den Figuren, versteht die jeweiligen Konflikte – ob nun der Sohn, der sich seinem Vater verpflichtet fühlt und davor zurückschreckt, einen eigenen Weg zu gehen, oder die Ehefrau, die mit einem Halbtagsjob noch das Geld dazu verdient, welches der Hof, auf dem sie ebenso hart arbeitet, einfach nicht einbringt. Die Kamera von Eric Dumont schafft dazu große Kinobilder von wunderschönen Landschaften. Große Bilder, die immer kraftvoll, aber nie kitschig wirken.

Kurzfilme Prädikat besonders wertvoll

Seepferdchen

Kurzdokumentarfilm. Deutschland 2020.

Hanan Saeed Abdo floh mit ihrer Familie im Jahr 2015 in einem Schlauchboot von der Türkei nach Griechenland. Auf dem Weg übers Meer kippte das Boot und alle Menschen gingen über Bord. Hanan, ihr kleiner Bruder Sidar und ihre Familie haben überlebt. Doch die Angst des jungen Mädchens, das heute ihrem Bruder und anderen kleinen Kindern Schwimmunterricht gibt, vor dem Wasser war lange Zeit groß. In dem Kurzdokumentarfilm SEEPFERDCHEN lässt Regisseurin Nele Dehnenkamp Hanan ihre Geschichte erzählen, während man als Zuschauer*in auf der Bildebene den Schwimmunterricht mitansieht. Mit einer beeindruckenden Ruhe berichtet Hanan von ihren Ängsten und ihren Erinnerungen. Die exzellent

eingefangenen Bilder des Wassers, die Dehnenkamp dazu montiert und mit ruhiger Musik unterlegt, sind von einer fast meditativen Langsamkeit und Schönheit und verleihen dem Element etwas unendlich Freies und doch in der Erinnerung auch etwas beängstigend Erdrückendes. Doch der Haupthandlungsort des Schwimmbads, mit der heiteren und gelösten Stimmung der Kinder, macht die Entschlossenheit von Hanan spürbar, die sich von ihren traumatischen Erinnerungen nicht die Lust auf das Leben nehmen lassen will. Mit SEEPFERDCHEN ist Nele Dehnenkamp, die an der Filmakademie Baden-Württemberg studiert, ein Kurzdokumentarfilm gelungen, der meisterhaft und mit Feingespür die Geschichte eines jungen Mädchens erzählt, deren Mut und Stärke zutiefst berührt und inspiriert.

Proll!

Kurzspielfilm. Deutschland 2020.

Es gibt gut bezahlte Jobs, richtig gut bezahlte Jobs – und Jobs, deren Gehalt nicht einmal dafür reicht, den Lebensunterhalt gut zu bestreiten. Cornelia, Juri und Murat haben solche Jobs. Ob als Klick-Arbeiterin im Internet, Lieferdienstleister oder als Arbeiter in einer Kartonfabrik. Alle drei sind als „Working Poor“ unzufrieden, alle drei wissen, dass sie nicht zu den Gewinnern in der Gesellschaft gehören. Und doch machen sie weiter. Denn manchmal ist das Leben einfach so, wie es ist. Es ist eine Welt der Ungerechtigkeiten, die Regisseur Adrian Figueroa und seine Drehbuchautorin Maike Wetzel in PROLL! beschreiben. Doch sie tun dies nicht mit dramatisch überzeichneten Handlungen oder Dialogen. Ganz reduziert in Sprache und Dramaturgie beobachtet der Film und lässt sich dabei Zeit, die Momente für sich stehen zu lassen. Ein dahinschleichendes Online-Date, eine erzwungene Pinkelpause im Wagen aufgrund fehlender Alternativen und eine eher halbgar geführte Diskussionen zwischen zwei Kollegen, dass sich doch endlich mal was ändern muss. PROLL! zeigt die Realität unserer Gesellschaft, ohne erhobenen Zeigefinger, aber mit einem guten Blick für authentische Stimmungen, auch dank einer exzellenten Bildgestaltung, die die Protagonist*innen immer nah im Blick hat und so ihre Ausweglosigkeit sicht- und spürbar macht. Und wenn am Schluss ein offenes Ende eine Konfrontation andeutet, dann ist dies ein eindrucksvoller Schlusspunkt einer Geschichte, die noch lange nachhallt.

Nacht über Kepler 452b

Kurzdokumentarfilm. Deutschland 2019.

Nicht alle Menschen haben das Glück, sich nachts in ihre Wohnung oder ihr Haus zurückzuziehen, um ruhig schlafen zu können. Zu viele suchen ihren Frieden in den zugigen Ecken der Großstadt. Um solche Menschen kümmern sich Street Worker wie Artur und Matze. Der Kurzdokumentarfilm von Ben Voit begleitet sie auf ihrem Weg durch die Nacht. Wie sie Menschen helfen, einen sicheren Schlafplatz, zumindest für den Moment, zu finden. Wie sie Anrufe entgegennehmen, um zu Notfällen zu eilen. Und wie sie in einer der knapp bemessenen Pausen einfach nur dastehen, wortlos, rauchend, abwartend, was die Nacht noch bringt. Das alles mit Bildern, die so viel erzählen, gerade durch das, was sie auslassen. Die Kamera von Konrad Waldmann hält nicht voyeuristisch auf die Menschen drauf. Im Bildfokus steht die Hand, die einem kranken Menschen aufhilft, oder das Gesicht von Matze, der den Obdachlosen zuhört, ihren Namen wissen will, ihnen Empathie und Respekt entgegenbringt. Immer wieder hört man Menschen, die erzählen, wie sie sich fühlen. Dass sie nicht schlafen können. Dass sie am liebsten nicht träumen wollen, weil die Träume nicht schön sind. Und dass sie nach all der Zeit draußen, das Drinnen als unnatürlich empfinden. Die Schnittbilder dazwischen sind oft verwaschen, wirken traumgleich und sind von einer fast surrealen Schönheit, wenn etwa das Blaulicht einen Baumstamm zum Leuchten bringt. NACHT UEBER KEPLER 452B ist ein empathischer Dokumentarfilm, der das von ihm porträtierte Sujet nie dramatisch überhöht und mit einer beeindruckenden Bildästhetik die Welt zeigt, wie sie ist. Ein großartiger und wichtiger Film.